

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 2.

Samstag den 5. Januar

1861

### Bekanntmachungen.

#### Waiblingen.

Nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Bedingungen sind ausgewandert:  
nach Amerika, Friedrich März, Gottlieb Hauser, Carl Baum, Joh. Christ. Löw,  
Gottfried Pfund, sämtl. von Beinstein, Carl Fried. Singer und Julius Barchet von  
Korb, Louise und Carl Gottlieb Abele von Kleinheppach, Carl Christian Kielnefer  
von Neckarrens, Johann David Stahl von Dppelsbobm, Jakob Bäder und Johan-  
nes Jung von Reichenbach, Wilhelm Jakob Wödmann von Strümpfelbach  
nach Australien, Gotthilf Unger von Neustadt.

Am 2. Januar 1861.

K. Oberamt:  
Häberlen.

### Kramconcession

Waiblingen. Der pensionirte Landjäger Kaspar Hochberger in Birkmanns-  
weiler hat um Ertheilung der Kramconcession gebeten, was mit der Aufforderung öf-  
fentlich bekannt gemacht wird, daß, wer Einwendungen gegen den beabsichtigten Ge-  
werbebetrieb zu machen haben sollte, dieselben bei dem Oberamt schriftlich vorzubrin-  
gen habe.

Den 4ten Januar 1861.

K. Oberamt:  
Häberlen.

#### Hochdorf

### Gläubiger Aufruf.

In der Schuldsache des Andreas  
Frank, Müller in Hochdorf ist die un-  
terzeichnete Stelle mit dem Versuch der  
außergerichtlichen Erledigung von Königl.  
Oberamtsgericht beauftragt und es ist  
in Folge dessen zur Liquidation und den  
in dieser Schuldsache weiter nöthigen  
Verhandlungen Tagfahrt auf

Montag den 21. Januar 1861

Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu man außer den bekann-  
ten und namentlich vorgeladenen — etwa  
unbekannte Gläubiger und Bürger hie-

mit vorladet, damit sie entweder persön-  
lich oder durch gehörig Bevollmächtigte  
hiebei auf dem Rathhaus in Hochdorf  
erscheinen und ihre Ansprüche unter Vor-  
legung der Beweis-Mittel für die For-  
derungen selbst sowohl, als für deren et-  
waige Vorzugs-Rechte anmelden.

Waiblingen, den 2. Jan. 1861.

K. Gerichtsnotariat  
C. F. Kerler.

Dedernhardt.

**200 fl.**

zu 4½ Prozent hat die Gemeindepflege  
sogleich auszuleihen.

Gemeindepflege.

## Steinlieferungs-Actorde.

Ueber Lieferung der Steine zu Unterhaltung der Staatsstraße in den Markungen Beinstein und Enderobach findet eine nochmalige Abstreich-Verhandlung am

Dienstag den 8. Januar 1861.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause zu Waiblingen statt.  
K. Straßenbau-Inspection Ludwigsburg,  
Döring.

Enderobach.

## Pferde-Verkauf.

Nächsten Montag den 7. Januar,

Vormittags 10 Uhr,

verkaufen die Unterzeichneten 6 Stück unbehrlich gewordene kräftige Quasperde zu jedem Dienst tauglich, im öffentlichen Aufstreich; eines dieser Pferde eignet sich auch als Einspanner und zum reiten, auf Verlangen werden auch die Pferde-Geschüre abgegeben.

M. Krassel u. Cuy.

Waiblingen.

Ein heizbares Loos mit Betten für 2 bis 4 Personen hat auf einige Monate sogleich zu vermieten.

Eisele, Wortemacher.

Waiblingen.

Es sucht jemand 500 fl. bis Lichtmess zu entleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

**Gummi-Galloschen** sowie **Flachs** beides in gut sortirter Auswahl verkauft billig

G. Rauffmann jun.

Waiblingen.

Ich empfehle hiemit

## feine wollene Gesundheitsleibchen

zum Tragen auf bloßem Leibe. für Herren und Damen.

G. Rauffmann jun.

Waiblingen.

2 halbenenglische Püferschweine hat zu verkaufen:  
Andreas Pfander.

Waiblingen.

200 fl. zu 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Prozent hat gegen genügende Sicherheit sogleich oder bis Lichtmess auszuleihen

Wer? sagt die Redaktion

Waiblingen.

Eine ordentliche Hausmagd, nicht unter 20 Jahre, wird gegen guten Lohn, in ein hiesiges Haus, auf Lichtmess zu dinsten gesucht.

Nähere Auskunft die Redaktion.

Waiblingen.

Einen Ofen sammt Rohr und Stein habe ich aufträgl. zu verkaufen

Schlosser Betsch.

Waiblingen.

## Magd-Gesuch.

Ein solides Mädchen das etwas kochen und gut rechnen kann, findet sogleich eine Stelle, wo sagt Ausgeber dieses Blattes

Waiblingen.

Ein Meiberschlitzen verkauft wer sagt Ausgeber d. Blattes

Zum Schwäbischen Merkur werden noch einige Mitleser gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Zum Neuen Stuttgarter Tagblatt werden noch einige Mitleser gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Zum Beobachter werden noch einige Mitleser gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Stuttgart. Das Regierungsblatt vom 22. Dezbr. enthält zwei Verfügungen des Finanzministeriums, betreffend die Bekanntmachung des neuen Postvereinsvertrags vom 18. August 1860, nebst Reglement für den Vereinspostverkehr; und die Ermächtigung der Kassendirektoren zur Annahme der neuen österreichischen Guldenmünzen in ihrem Kurse, nämlich das Einguldenstück zu 1 fl. 10 kr., das Zweiguldenstück zu 2 fl. 20 kr.

Stuttgart. Das Regierungsblatt vom 31. Dezember enthält Bekanntmachungen des Medizinalkollegiums, betreffend einige Abänderungen der Taxe der Arzneimittel und der thierärztlichen Arzneimittel.

Wie der Kaiser Nikolaus I. einem Russen den französischen Schwindel vertrieben hat.

Jakovleff, ein ungemein reicher Gutbesitzer in Rußland, hatte wiederholte Schritte gethan, um die Erlaubniß zu einer Reise ins Ausland zu erlangen; und jedesmal wurde er schlaglählig beschrien.

Um sich deshalb einigermaßen zu nöthigen, fing Jakovleff an, sich ganz à la française nach neuestem Geschmack zu kleiden. — Eines Tages ging er auf dem Plage Newski in der glänzendsten Pariser Tracht spazieren; auf dem Kopfe ein zusammengedrucktes Hüchgen; eine Brude mit ungeheuren Knuten am Hals; an seinen Schultern hing ein so langer Mantel, daß man denselben eher einen tragen hätte nennen können; an seinem Arme paracitte ein Bart à la Henri VI., in der Hand trug er einen respectablen Stock von Eichenholz; in einem seiner Augenwinkel glänzte ein Voignon und an seiner Seite trabte ein stantlicher Zulenbeißer. Während er nun ganz heilenvergüß auf diesem Saint-James-Straße von Petersburg einher stolzierte, kam der kaiserliche Wagen vorbeizufahren. Der Wagen hielt plötzlich stille, und der Kaiser Nikolaus, sich ein wenig aus demselben herauslehrend, bat den Fashionable näher zu kommen.

„Um's Himmel's willen! sprach der Kaiser mit heiterer Miene den Mann betrachtend, wie heißen Sie, und wo kommen Sie her?“

„Sire, ich habe die Ehre, der neuesten Unterthan Ew. Majestät zu sein, Gave Saventch Jakovleff.“

„Wirklich! erwiderte der Kaiser mit ernstlichem Tone; ich bin entzückt, Ihre Bekanntschaft zu machen, Gave Saventch; machen Sie mir die Freude, zu mir in den Wagen zu sitzen.“

Jakovleff gehorchte, weil er nicht anders konnte, — ließ aber vor dem Einsteigen geschickt seinen Stock auf die Erde fallen.

Kaum war der Wagen wieder im Gange, so rief der Kaiser: „Halt!“ und sich zu seinem neuen Gefährten wendend: „Wo haben Sie Ihren Stock, Gave Saventch?“

„Ob, achten Eure Majestät nicht darauf!“

„Wie? Ihren Stock müssen wir haben!“

Nachdem der Stock herbeigebracht war, befiel Nikolaus, an den Palast zu fahren. Dort angekommen, lud er den Fashionable ein, abzusitzen und ihm zu folgen. „Wegen Sie nichts ab,“ bemerkte er; „wir wollen Sie recht betrachten wie Sie aussehn, mit Hut, Mantel und Stock.“

Und der Kaiser führte ihn unverzüglich in das Gemach der Kaiserin.

„Meine Liebe, — hab dann Nikolaus an, — kennst du diesen Herrn?“

„Nein,“ erwiderte die hellauflachende Kaiserin.

„So will ich es dir sagen; es ist dies dein treuester Unterthan Gave Saventch Jakovleff. Wie findest du ihn? Ist es nicht eine hübsche Figur?“

Der unglückliche Dandy, dessen Lage man sich denken kann, wurde endlich bald tot vor Schrecken entlassen, mit dem Bemerkten, daß der Kaiser nicht immer so gnädig den Unthun seiner Unterthanen bestrafe. Der arme Jakovleff war aber genug bestraft, denn er wurde vor Schrecken und Aerger gefährlich krank, — ward aber ganz vom französischen Modeschwindel kurirt.

Wenn man doch nur auch ähnllicher Weise Kuren gegen neueste französische Moden anwenden würde!

— Auf eben so merkwürdige Weise, wie Heirathspartien oft zu Stande kommen, gehen dieselben auch wieder aus einander. So verdankt ein junger Mann in Berlin den Verlust seiner ebenso lebenswürdigen als reichen Braut einem unbesonnenen Streich beim Billardspiel. Hier handelte sich da um, ob er im Stande sein würde, einen wie man sagt etwas feinen Ball zu machen. Nachdem er sich das Dessen formen, ruft unser Bräutigam laut aus, daß er jede Worte auf den Ball eingehen wolle. Darauf erwidert Einer der umstehenden Bekannten, daß er 10 Sgr. dagegen dagegen parire, wenn der Spieler seine Braut einlegen wolle. Ohne sich dabei etwas Arges dabei zu denken, geht dieser auf die Worte ein, stößt zu und macht glücklich den feinen Ball. Einige Tage später, als der junge Bräutigam den ganzen Vorfall schon vergessen hatte, erhielt er den schönsten Absagebrief von seiner

Braut, worin die Schreiberin allen Ernstes erklärte, daß sie nicht länger die Braut eines Mannes sein wolle, der sie leichtsinnig gegen 10 Egr. in einer Wette einsetze. Man kann sich das Erstaunen des harmlosen Spielers denken, der vergebens behauptete, daß Alles nur Spaß gewesen, was auch der Umstand, daß die gewonnenen 10 Egr. keineswegs ausgezahlt sind, bestätigt, was aber der Erbraut nicht einleuchten will.

— Berlin. Bei dem königl. Obergericht wurde, wie die Nat.-Ztg. mittheilt, ein nicht uninteressanter Civilprozeß entschieden. Als Mitglied der Meng'schen Gesellschaft trat hier vor einiger Zeit der Clown Stonet auf und excellirte durch seine Hundedressur. In Oktober 1858 producirte Hr. Stonet in Breslau, und am 28. October Abends fand sich auf dem Gebste eines dortigen Fuhrherrn ein großer Rusenländer ein, der sehr ermattet erschien und auf den Hinterfüßen lahm ging. Einige Personen wollten an seinem Maul Schaum bemerkt haben, andere bestritten dies, dem Fuhrherrn aber drängten sich die Befürchtung auf daß der Hund toll sei. Seine Bemühungen, einen Polizeibeamten herbeizuschaffen, waren erfolglos, und so gab er seinen Knechten Befehl, den Hund todt zu schlagen, was auch sofort geschah. Am andern Tage stellte sich jedoch heraus, daß der Hund keineswegs krank, sondern einer von denen gewesen, welche Stonet dressirt hatte, und daß diesem somit ein erheblicher Verlust zugesügt worden. Hr. Stonet fixirte den Verlust auf 650 Thlr. und stellte auf Höhe dieser Summe die Entschädigungs-Klage gegen den Fuhrherrn an. Sachverständige berechneten die ungefähre Einnahme u. s. w. und gaben ihr Gutachten dahin ab, daß jene Forderung eine angemessene sei. In Folge dessen wurde der Fuhrherr denn auch in erster und zweiter Instanz zu einer Entschädigung von 650 Thlr. verurtheilt und hat das königliche Ober-Tribunal in seiner gestrigen Sitzung durch Verwerfung des letzten Rechtsmittels des Verklagten, diese Erkenntnisse bestätigt. Es ist dies die höchste Entschädigung welche je für die Tödtung eines Hundes hat bezahlt werden müssen.

— Nach Sibirien werden im Durchschnitt jährlich 9500 Personen geschickt, ohne die dazu gehörenden Weiber und Kinder zu rechnen. Sie haben bis zu der Empfangstation Tobolsk einen Weg von 927 bis 4500 Werst zurücklegen, je nachdem sie aus größerer oder geringerer Entfernung kommen, und von Tobolsk aus sind bis Tumen 85, bis Kasnojersk 116, bis Irkutsk noch 177 Tagereisen. Die meisten

Exilirten gehen aber über Irkutsk hinaus nach Nerischinsk. Diese Transporte kosten der Regie unangenehm, von den ständigen Anstalten, wie Gefängnisse, Lazarethe u. s. w., abgesehen, jährlich eine Million Rubel, und dieses lange Weirandersein der Verborenen, der Frauen und Kinder auf diesen Reisen hat den traurigsten Einfluß auf die Moralität, wie die Beschwerden der Reise zu allen Jahreszeiten auf den Gesundheits-Zustand der Exilirten. In einer sibirischen Gouvernements-Zeitung wird deshalb der Transport zu Wagen als kostensparend in Vorschlag gebracht.

— Ein deutscher Bäckergehilfe kam in Paris auf den Gedanken, einen Handel mit Antiken anzufangen. Das Geschäft war um so ergiebiger, da er selbst die Waare fabricirte. Er machte Gefäße, Statuetten aus Blei, überzog sie mit Firniß, und begrub sie eine Zeitlang in den Erdboden oder ließ sie im Wasser liegen und die Antiquität war fertig. Der Mann schien seinen Handel sehr gut zu verstehen, denn die geübtesten Kenner ließen sich durch seine Fabricate täuschen. „Ich habe eine große Menge solcher Werke gefertigt,“ sagte er vor Gericht aus, daß kaum vier Pferde die Last ziehen konnten.“ Sein Associe, ein Franzose, besorgte den Verkauf. Beide wurden freigesprochen. „Die Elemente, welche die Presserei (escroquerie) konstruiren, seien nicht hinlänglich nachgewiesen.“ Ob der Appellhof wohl dieses Urtheil bestätigen wird?

### Winnenden.

Naturalien-Preise den 3. Januar 1861.

Fruchtgattungen.	höchst.   mitt   niedrig		
	fl. fr.	fl. fr.	fl.
Durchschnitts-Preise			
Dinkel pr. Centner	5 1	4 54	4 39
Haber	4 15	4 7	3 43
Kernen			

8 Pfund Brod 34 fr.

1 Kreuzerwecken wiegt 5 Loth.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach dem Durchschnitt berechnet: a Dinkel: bester: 168 Pfd. 8 fl. 25 fr., mittler: 160 Pfd. 7 fl. 50 fr., geringer: 152 Pfd. 7 fl. 4fr.; b. Haber: bester: 185 Pfd. 7 fl. 52 fr., mittler: 177 Pfd. 7 fl. 17 fr., geringer: 164 Pfd. 6 fl. 6 fr.